Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 50. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 22. Februar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

✠ Mangelnde Fürsorge der Regierung.

Jeder Zeitungsleser weiß genau, daß bereits seit Monaten die deutschen Kohlenbergwerke nicht mehr im Stande sind, alle deutschen Verbraucher zu befriedigen. Zuerst erhielt man Kenntniß von dieser Thatsache durch den Umstand, daß eine landwirthschaftliche Einkaufsgenossenschaft in Westfalen im Sommer des letzten Jahres Abschlüsse mit englischen Kohlenwerken machte, weil sie Ruhrkohle nicht bekommen konnte. Diese englische Kohle schwamm durch den Dortmund-Ems-Kanal nach Deutschland hinein, und dabei geschah noch das Merkwürdige, daß diese englischen Kohlen in Deutschland ein wenig billiger waren, trotz der Fracht, als Ruhrkohle. Das alles liegt nun um einen Zeitraum von beinahe drei Vierteljahren zurück; die Regierung mußte also längst darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß es bei uns in Deutschland an der nöthigen Kohle fehlt, und deswegen ist es so außerordentlich verwunderlich, daß die Regierung nun erst jetzt, wie der preußische Verkehrsminister von Thielen neulich im Reichstage mittheilte, in Erwägungen darüber eingetreten ist, ob es sich empfiehlt, die Vergünstigungen in den Frachtsätzen aufzuheben, die für die Ausfuhr von deutscher Kohle nach dem Auslande bestehen.

Die Haltung der Regierung in diesen Angelegenheiten ist auch in einem anderen Sinne auffallend: nämlich in ihrer ausnehmenden Zartheit gegenüber den Kohlensyndikaten. Noch in der allerneuesten Zeit, als im preußischen Abgeordnetenhause der Bergwerksetat zur Berathung stand, sang der preußische Handelsminister Brefeld das Loblied dieser Syndikate, denen er alle möglichen vortrefflichen Eigenschaften nachrühmte, und auch, ebenso wie Herr Minister von Thielen im Reichstage, in dem Sinne der Abwehr von Aeußerungen einiger Parlamentarier, die die großen Schattenseiten der Syndikatswirthschaft hervorhoben im Gegensatze zu den Interessen der Kohlen verbrauchenden Allgemeinheit. Und auch jetzt ist es wieder die Presse, die den Kohlensyndikaten ergeben ist, die mit allerhand Beweismitteln gegen die Nützlichkeit der Aufhebung der Ausfuhrvergünstigungen für Kohle ins Feld rückt.

Es ist sonnenklar, daß kein Mensch damit von der Absicht ausgeht, dem deutschen Kohlenbergbau Schaden zuzufügen. Daran denkt niemand; und thatsächlich würden ja unter den gegenwärtigen Umständen die deutschen Kohlenbergwerke ihre Kohlen auch ohne die bewußte Frachtermäßigung ohne weiteres absetzen. Dennoch stellt sich die gekennzeichnete Presse so an, als sollte den Kohlenwerken eine Unbill zugefügt werden; und sie ergeht sich in allerhand düsteren Vorhersagungen über die bedenklichen Folgen einer solchen Maßregel, die am Ende zum Unheil gerade der deutschen Kohlenverbraucher ausschlagen werde. Die Beweisführung stützt sich auf folgenden Gedankengang: mit den ausländischen Kohlenhändlern hätten die deutschen Zechen meist sehr lange Zeit laufende Lieferungsverträge, und zwar so, daß die Fracht den Händlern zur Last falle, also ab Zeche; diese Verträge müßten unter allen Umständen erfüllt werden, mit oder ohne Ausfuhrvergünstigung. Somit würde auch durch die Aufhebung dieser Vergünstigung nicht mehr Kohlen im Inlande stgehalten werden als jetzt, es würde nur den ausländischen Händlern der Gewinn verkürzt werden. Der deutsche Kohlenbergbau aber stehe dieser Frage vollkommen theilnahmslos gegenüber.

Die Beweisführung ist fadenscheinig. Wenn dieses letztere der Fall wäre, würde die Auseinandersetzung über die Frage: Ausfuhrvergünstigung oder nicht — in dem Lager der Syndikate gar nicht die Aufregung hervorrufen, die man jetzt aus jenen Pressedarlegungen sehr deutlich herausliest. Besieht man sich die Sache ganz genau, so kommt man aber auch zu einem noch ganz andern Schlusse, nämlich zu dem, daß die Beseitigung der Ausfuhr klausel den deutschen Kohlenbergwerken sogar unmittelbar nützen könnte. An die Händler im Auslande geben die Zechen die Kohle wohlfeiler ab als im Inlande. Wenn nun die Zechen alle ihre Kohle in Deutschland absetzen können, dann ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß sie für die Kohle mehr Erlös erzielen als bisher. Man kann also ganz und gar nicht einsehen, warum noch von irgend einer Seite Einwände erhoben werden gegen die Aufhebung der Ausfuhrtarife, und weshalb die Regierungen so lange mit dieser im Interesse der Allgemeinheit durchaus nothwendigen Maßregel noch immer gezögert haben und noch jetzt allerhand Bedenken zu haben scheinen.

Das Interesse der Allgemeinheit verlangt diese Maßregel. Den Kohlenbergwerken würde sie aller Voraussicht noch keinen Schaden zufügen. Das Interesse der auswärtigen Händler aber muß doch für die Beurtheilung einer solchen Maßregel ganz und vollkommen gleichgiltig sein. Bisher haben die Syndikate die Ausfuhr der Kohle dazu benutzt, um die Preise für den deutschen Verbraucher noch zu halten. Halten sie auch jetzt noch einstimmig fest an der Ausfuhrvergünstigung, so beweisen sie damit, daß sie die Interessen des Volksganzen nicht zu schädigen sich scheuen; und dagegen müßte eine Reichsregierung, die von wahrer Fürsoge für das Volk sich leiten läßt, mit allen Mitteln und mit aller nur möglichen Eile vorgehen. Ein Staatsmonopol des Kohlenbergbaues würde dann noch immer besser sein als ein Syndikatsmonopol, das nur und immer nur an die Interessen der Unternehmer allein denkt, niemals aber die Wohlfahrt des Volksganzen berücksichtigt.

Politische Nachrichten.

Berlin, 20. Februar.

(*) **Die Unterhaltung der Volksschulen** wird bald wieder der Gegenstand von Debatten im preußischen Abgeordnetenhause sein. Die freikonservative und die nationalliberale Partei haben eine Interpellation darüber eingebracht, welche Maßregeln die Staatsregierung zu ergreifen gedenke, um „die immer schwerer empfundenen Mißstände und Ungerechtigkeiten in bezug auf die Unterhaltung der Volksschule zu beseitigen". Daß die Frage stets von neuem zur Debatte gelangt, kann auch denjenigen nur angenehm sein, die über das Volksschulwesen im allgemeinen ganz andere Anschauungen haben als die Interpellanten.

(*) **Die Heranziehung fremder Arbeiter** ist das einzige Mittel, durch das man wirksam der immer schwerer auf der Landwirthschaft lastenden Leutenoth steuern könnte; darüber herrscht unter allen Sachverständigen nur noch eine Meinung, und endlich will auch die preußische Regierung, wie Minister von Rheinbaben im preußischen Abgeordnetenhause mittheilte, eine Kommission einberufen, um eingehender darüber zu berathen. Nur die Hakatisten sind anderer Ansicht. Der „Deutsche Ostmarkenverein" hat eine Eingabe an das preußische Staatsministerium gerichtet, worin er gegen jegliche Ansiedelung von russischen und polnischen Arbeitern Einspruch erhebt. Leider hat der Verein vergessen, gute Rathschläge zu ertheilen, wie diese schwere Krise auf andere Weise beseitigt werden könnte.

(*) **Der „Hochverrath" in Ostrowo** scheint, wie zu vermuthen war, ziemlich unschuldiger Natur zu sein. Die „Gazeta Ostrowska", deren Herausgeber Witold Leitgerber wegen angeblichen Hochverraths verhaftet und nach Posen übergeführt worden war, theilt mit, daß die Untersuchung bereits ihrem Ende entgegengehe und Herr Leitgerber bald wieder freigelassen werde, da nichts Belastendes gefunden worden sei. Wenn die Sache diesen Ausgang nimmt, dann entspricht derselbe den Erwartungen, die weite Kreise darüber hegten. Im Ernste werden nur sehr wenige Leute geglaubt haben, daß es sich um einen wirklichen Hochverrath handele.

(*) **Die lex Heintze** wird nun hoffentlich bald Gesetz werden. Im Reichstage haben Montag Vormittag vertrauliche Besprechungen begonnen zwischen Vertretern einzelner Parteien und dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes Nieberding, und diese Besprechungen, die Montag Abend fortgesetzt wurden, haben zu positiven Ergebnissen geführt. Es ist Hoffnung darauf vorhanden, daß auch die Reichsregierung der getroffenen Vereinbarung beistimmt

(*) **Ein Nachtragsetat für das Kiautschougebiet** wird im Reichstag eingebracht werden. Es werden darin noch Mittel für ein Kabel gefordert werden, das sich an die von den Vereinigten Staaten nach den Philippinen geplante Kabelleitung anschließen und die Hauptpunkte unseres Kolonialbesitzes im fernen Osten verbinden wird.

(*) **„Freie" Gewerkschaften und Sozialdemokratie.** „Heute ist es an der Zeit, daß die Gewerkschaften ihre Sympathie mit der Sozialdemokratie ohne Rückhalt zum Ausdruck bringen und ihren Mitgliedern die Pflicht auferlegen, für die Kenntniß der Bedeutung der sozialdemokratischen Partei zu wirken und mit aller Kraft für deren Stärkung einzutreten," so schrieb letzthin in ihrer Nummer 22 d. J. die sozialdemokratische schwäbische ‚Tagwacht'. Kann man offener als mit diesen Worten fordern, daß die sogenannten freien Gewerkschaften der Sozialdemokratie dienstbar sein und bleiben müßten? Auf dem Parteitag der niederrheinischen Sozialdemokratie am 28. Januar d. J. in Mühlheim a. d. Ruhr begründete der Vertrauensmann des deutschen Textilarbeiterverbandes einen Antrag der Krefelder Sozialdemokraten, „daß künftighin mehr wie bisher im Anschluß an die Erfolge der gewerkschaftlichen Bewegung von Seiten des Agitationskomités der Partei agitatorisch vorgegangen wird." Der Vertrauensmann meinte, „wenn ein Streik günstig für die Arbeiter beendet sei, müsse das Eisen warm gehalten werden. Bei solchen Gelegenheiten seien die Arbeiter der Sozialdemokratie, die für ihre Interessen eingetreten sei, besser zugänglich als sonst." Die Arbeiter sollen also mit anderen Worten in den Gewerkschaften zu Vortruppen der Sozialdemokratie herangebildet werden. Braucht es nun noch langer Beweise, daß das Wort von der politischen Neutralität der „freien" Gewerkschaften nichts als Vorwand ist? Dasselbe wird übrigens nur vorgebracht in den Gegenden, wo die katholischen Arbeiter noch die Mehrheit bilden und für die Sozialdemokratie noch gewonnen werden müssen. In Gegenden, wo die Sozialdemokratie die Mehrzahl der Arbeiter besitzt, nimmt man überhaupt keine Rücksicht mehr darauf, ob Politik in den Gewerkschaften getrieben wird oder nicht. Dort werden auch meistens die Gewerkschaftsorgane redigirt, die immer wieder gegen Christenthum und für die politische Sozialdemokratie Stellung nehmen und es den sozialdemokratischen Blättern in katholischen Landestheilen überlassen, sich so gut, als es geht, heraus zu reden. Ob sie damit bei vernünftig denkenden Arbeitern Glauben finden, ist eine anderr Frage.

(*) **Die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses** sandte heute folgendes Telegramm ab Erzbischof Simar: Euer Erzbischöflichen Gnaden bringt die Centrumsfraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses am Tage der feierlichen Inthronisation au. dem altehrwürdigen Erzstuhl Köln die ehrfurchtsvollsten Segenswünsche dar und fleht Gottes reichste Gnade auf den Träger eines für die katholische Kirche Deutschlands so bedeutungsvollen Hirtenamtes heranf v. Heereman, Fritzen, Dr. Porsch.

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

44) (Nachdruck untersagt.)

„Ich ehre Ihren Schmerz um verlorenes Glück, Sie müssen sehr reich daran gewesen sein, wenn Sie nach so vielen Jahren noch in Thränen daran gedenken."

„Glücklich war ich nie bis zu dem Tage, wo ich von meinem Gatten schied und er den Abschiedskuß mir auf die Stirne drückte; da fühlte ich zum ersten Mal ein beseligendes Klopfen meines Herzens."

„Also auch ein Stück Menschenleben, welches sich unter Glanz mühsam dahinschleppt!"

„Nein, Herr Graf, ich bin reich, ich habe ein Kind, das Kind meines Gatten, den ich liebe, heute wie immer."

„Wie soll ich Sie verstehen, gnädige Frau, Sie lieben Ihren Gatten, sind stolz auf Ihren Knaben, und doch haben Sie kein Glück gekannt?"

„Wie sollte ich, wenn mein Gatte mein warmes Herz nicht kennen wollte, wenn er meine Liebe nicht wünschte, weil ich ihm — nicht ebenbürtig war!"

„Nun verstehe ich, warum Sie ein so guter Anwalt meiner Frau waren. Sie haben selbst durchgekostet, was Gertrud getragen."

„Nicht wahr, Herr Graf, nun ist der Nimbus verflogen, den der Adel der Geburt um mein Haupt gewoben, jetzt schämen Sie sich des Gefühles, daß Sie vorhin die Allgewalt der ersten Liebe nannten?"

„Nein, gnädige Frau, die Vorurtheile sind verschwunden, Sie haben es mich gelehrt, daß die Menschenwürde doch nicht an den Adel der Geburt gebunden. Heute verstehe ich es vollkommen, was Andersen in seinem Märchen sagt: „Was schadet es, wenn man in einem Entenstall aufgewachsen, wenn man nur in einem Schwamme gelegen hat". Stände so Gertrud vor mir, wie Sie, gnädige Frau, ich wollte ihr knieend jede Minute des Leids abbitten, das ich ihr bereitet, ich würde betteln um das Glück ihrer Liebe, würde alles opfern, meinen alten Namen, auf den ich so stolz gewesen, nur um ihr glücklicher Gatte zu sein."

„Also, wenn ich Gertrud wäre, dann stände meine Liebe, mein Glück, über dem stolzen Namen der Eichsfeld? Dann fürchtete der Graf nicht mehr, die unbedeutende Frau in seine hoch aristokratischen Kreise zu führen?"

„Nein, ich würde glücklich sein, namenlos glücklich!" Er preßte die Hand auf die Augen, er schämte sich wohl der Thräne in dem Auge eines Mannes. „Vergebung, gnädige Frau, ich vergaß mich, niemals sollen Sie wieder solche Worte von mir hören, ich bin Gertrud's Gatte."

„Wenn ich nun aber bis in's tiefste Herz mich betrübte, sollte ich nie solche Worte mehr von Ihnen hören, wenn ich Ihnen nun sagte, daß dieselben mich beglücken, daß ich — Sie liebe, für immer und allezeit?"

„Dann würde ich den Glauben an die Menschen verlieren, dann würde mir der Kampf gegen die Liebe zu Ihnen leicht werden."

„Wenn Sie nun aber mein einziges Glück sind, nächst Gott, wenn ich Sie liebe mit meiner ersten, meiner einzigen Liebe, wenn ich bitte aus tiefster Seele. Habe mich lieb, Rudolph, nimm mich mit in die Heimath, nimm mich an Dein Herz, laß mich Dein glückliches Weib sein, Deine Gertrud!"

Sie schaute ihn an mit ihren lieben Augen, voll banger Sorge, aber auch mit der ganzen Tiefe ihrer Seele.

„Träume ich denn, oder tritt der Versucher in Gestalt eines Engels mir entgegen?"

„Ist es denn so schwer, Rudolph, Deiner Frau zu sagen: ich habe Dich lieb? Soll ich nach so langen Jahren nicht endlich das Wort von Deinen Lippen hören?"

Tief bewegt, mit überströmenden Augen, reichte sie dem Gatten die Hand hin. Einen Augenblick stand er starr wie gebannt, dann zog er stürmisch die schöne Frau an sein Herz.

„Gertrud, mein Weib, mein Glück!" das war alles, was er zu sagen vermochte."

Die Vöglein guckten neugierig durch die Zweige, als wollten sie sich der glücklich vereinten Menschen freuen. In den Bäumen rauschte es, als erzählten die Blätter von dem glücklichen Bund, der dort soeben auf's neue geschlossen wurde. Fern über den Rhein her tönten die letzten Klänge des Aveläutens, und mit denselben zog aus zwei glücklichen Herzen ein inniges Dankgebet immer höher, immer eiliger, bis hinauf zu Gott!"

Es bedurfte für Papa Frankenstein keiner Worte, er sah nur in die Augen der Kommenden, und die verriethen eine ganze Geschichte vom glücklichen Wiederfinden.

Es war schon spät, als man in Frankenstein anlangte. Der kleine Rudolph harrte noch immer, daß die Mama ihn zur Belohnung in's Zimmer hole. Plötzlich ging die Thür zum Kinderzimmer auf, Gertrud, gefolgt von ihrem Gatten, trat ein. Der fröhliche Knabe wollte die Mutter umfassen, aber nach einem flüchtigen Gruß legte sie ihn in die Arme ihres Gatten.

„Mein Kind, mein Sohn, habe ich Dich gefunden?" sagte er und küßte den erstaunten Knaben auf Stirn und Mund.

„Hast Du mich denn gesucht?"

„Du hast ja immer zum lieben Gott gebetet, mein Kind, „laß uns den Vater wiederfinden". O Gott, nun bin ich da, wir haben uns gefunden!"

„Nun weine auch nicht, Mama. Wenn das der Papa ist, da bin ich recht froh, er läßt mich wieder auf seinem schönen Pferde reiten. Nicht wahr, lieber Papa?"

„Heute würde ich Dir alles erlauben, gelt Gertrud?" Glücklichere Menschen grüßt heute die scheidende Sonne nicht."

Gertrud legte den einen Arm um des Gatten Schulter und mit dem anderen zog sie ihr Kind an's Herz.

„Diese Minute wiegt alles Leid auf, welches ich getragen."

Mama Frankenstein stand an der Thür, die Hände wie zum Gebete gefaltet, sie mochte nicht zwischen diese kaum vereinten Menschen störend treten. Aber kaum hatte Gertrud ihre zweite Mutter gesehen, und schnell zog sie den Gatten mit zu ihr hin, die so großen Theil daran hatte, daß sie jetzt so glücklich war.

„Segne uns, Mama, heute erst sind wir vereint für's ganze Leben!"

Frankenstein hatte lange nicht so frohe glückselige Menschen beherbergt wie heute. Aber endlich mußte Rudolph doch scheiden, sein alter Freund hatte alle Ursache, sich zu beklagen. Aber als der Graf, freilich sehr verspätet, mit der glücklichen Botschaft dort eintraf, klärte sich die Miene des guten Herrn auf, und scherzend meinte er: „Nun muß doch der alte, treue Verehrer dem jungen weichen. Aber was wird das schöne Fräulein von Rheineck sagen, wenn der Herr Graf plötzlich glücklicher Gatte geworden?"

„Gertrud soll die Genugthuung haben, es ihr selbst mitzutheilen. Frankenstein's erwarten Rheineck's übermorgen, und, nicht wahr? Sie, lieber Freund, sind dann Zeuge meines Glückes."

„Von Herzen gern. Aber ein wenig schadenfroh bin ich auch und freue mich über den Triumph Ihrer schönen Frau."

Rudolph und Baron Hagen hatten schon viel früher, als man sonst einer Einladung zu folgen pflegt, Frankenstein erreicht. All' die Jahre war er einsam gewesen, jetzt erwarteten ihn Frau und Kind. Als er Gertrud gefunden, als sie an seinem Herzen geruht, da hatte er gefragt, ob sie denn, um ihn zu täuschen, sogar das Kind ihr eigen genannt. Doch da hatte die Mutter erzählt von der Seligkeit, als der liebe Gott ihr den Knaben geschenkt, von der Freude, die sie in dem Gedanken durchlebt, ihn bald in des Vaters Arme legen zu dürfen. „Und hättest Du mich verstoßen, dann wäre der Kleine mein Fürbitter geworden, und das Vaterherz hätte gewiß nicht widerstehen können."

Wie Verklärung lag es auf Gertrud's Zügen, als sie in's Zimmer trat und der kleine Rudolph auf dem Knie des Vaters saß.

(Fortsetzung folgt.)

(*) **Das Befinden des Abg. Dr. Lieber** giebt keinen Anlaß zu erneuten Besorgnissen. Der Kranke hat sich während der letzten Nacht (von Montag auf Dienstag) eines vortrefflichen Schlafes erfreut, und ebenso befriedigte am heutigen Dienstag die Nahrungsaufnahme vollkommen. Nach dem heutigen Stande der Krankheit kann man sagen, daß die Hoffnung auf Genesung nicht ausgeschlossen ist. Das gesammte katholische Deutschland sendet heiße Gebete zum Himmel empor um die Wiederherstellung des verehrten Führers, erprobt seit dreißig Jahren in so manchem heißen Strauß für das Ansehen und das Wohl der Kirche und ihrer Kinder. Möge der liebe Gott den Kranken gesund von seinem Schmerzenslager erstehen lassen und ihn uns noch recht lange Zeit erhalten in altgewohnter geistiger Frische und Regsamkeit!

* **Prag**, 20. Febr. Das Jungtschechenblatt „Narodni Listy“ greift heftig den deutschen Botschafter Fürsten Eulenberg an, weil er es gewagt hat, den Prinzen Heinrich im Wiener Botschaftshotel mit den Worten zu begrüßen, er freue sich, daß er der erste sei, der den Prinzen wieder auf deutschem Boden empfange. Ueber den Ausdruck „deutscher Boden“ habe Fürst Eulenberg Aufklärung zu geben.

* **London**, 19. Febr. (Unterhaus.) Der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton erklärt, daß von verschiedene Seiten Nachrichten eingegangen seien, die auf eine Vermehrung der Zahl der russischen Truppen in Centralasien hindeuten. Die Beziehungen der indischen Regierung zum Emir von Afghanistan seien solche, welche den Bestimmungen der Abmachung Englands mit Afghanistan entsprechen und hätten keine Veränderung erfahren. — Unterstaatssekretär des Aeußeren Brodrick erklärt, die britische Regierung habe im Hinblick auf die vom britischen Botschafter in Petersburg im Jahre 1876 gemachte Zusicherung im August v. J. ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, einem Ansuchen der russischen Regierung wegen Errichtung eines russischen Konsulats in Bombay stattzugeben, wobei sie voraussetzte, daß die russische Regierung bereit sei, in die Ernennung eines britischen Konsuls in Tiflis zu willigen. Bisher sei eine Ernennung eines russischen Konsuls in Bombay nicht notifiziert worden; wenn ein solches Konsulat errichtet werde, stände es England frei, das Recht der Ernennung eines Konsuls in Tiflis zu beanspruchen. Das Haus nahm die erste Lesung der Vorlage betr. die Vornahme einer Volkszählung im nächsten Jahre an. — Das Haus beriet über den Nachtragskretit und Posten „Mannschaften.“ Nach einer mehrstündigen von den irischen Nationalisten angeregten Debatte wurde der Posten mit 164 gegen 32 Stimmen und der Kredit von 13 Millionen Pfund nach weiterer Diskussion, in welcher die irischen Nationlisten gegen den Krieg von neuem energisch protestierten, mit 207 gegen 31 Stimmen angenommen.

* **Cowes**, 20. Febr. Die Königin Viktoria besichtigte heute Vormittag ein Milizregiment, wobei sie sichtlich erfreut die Mittheilung machte, heute früh seien gute Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingegangen.

* **Kalkutta**, 19. Febr. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Der deutsche Generalconsul v. Waldthausen hat zu der Sammlung für die von der Hungersnoth Betroffenen 5000 Rupien beigesteuert.

Aus den Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 20. Febr.)

Am heutigen Dienstag hat das Abgeordnetenhaus die Berathung der Sekundärbahn-Vorlage fortgesetzt, aber noch nicht zu Ende gebracht. Fast sämmtliche Redner des Hauses brachten Ortswünsche vor. Von allgemeinerem Interesse ist nur eine Rede des Verkehrsministers von Thielen, der in längerer Ausführung die Beschwerden u. Wünsche beantwortete, die während der diesjährigen Debatte von mehreren Abgeordneten vorgebracht worden waren. Der Herr Minister gab sich so außerordentliche Mühe, die Fiskalität der Regierung bei der Behandlung von Kleinbahnangelegenheiten in Abrede zu stellen, daß man beinahe auf den Gedanken kommen konnte, der Minister vernachlässige geradezu die Interessen der Staatskasse in Kleinbahnangelegenheiten. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt; und nicht alle Ministerworte sind genau so aufzufassen, wie sie klingen. Namentlich dann nicht, wenn Minister versichern, daß sie nicht nach fiskalischen Rücksichten handeln. Am heutigen Dienstag erschien Minister von Miquel zum ersten Mal nach seiner Genesung wieder im Abgeordnetenhause. Mittwoch wird die Berathung fortgesetzt.

* Papst Leo XIII.

hat nunmehr zweiundzwanzig Jahre das Steuer der hl. katholischen Kirche geleitet. Ein Jubelruf durchbrauste die ganze katholische Welt, als sich vor 22 Jahren die Nachricht verbreitete, daß sich die große Mehrheit der Stimmen des im Conclave versammelten Cardinalskollegiums auf den Erzbischof von Perugia und Camerlengo der Römischen Kirche, Joachim Pecci, vereinigt hatte. Die hohe geistige Begabung des Gewählten, der den Namen Leo XIII. annahm, seine diplomatische Gewandtheit, sein Seeleneifer hatten in schwierigen Stellungen sich oft bewährt und waren auch weiteren Kreisen nicht unbekannt geblieben. Aber in den Jubel mischten sich doch auch noch bange Stimmen. Wie nie zuvor fast war die Kirche von Gefahren umringt. In den meisten Ländern Europas umtobten sie heftige Kämpfe, seit beinahe acht Jahren war das Papstthum des Kirchenstaates beraubt, der Papst auf den Vatikan beschränkt, den er ohne Gefahr nicht verlassen konnte, und mancher Widersacher des Christenthums und des Katholicismus insbesondere hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß der Zeitpunkt nicht ferne sein werde, der dem Papstthum selbst ein Ende machen, der Kirche den Untergang bringen werde. Und zudem stand der neugewählte Papst schon in vorgerückten Tagen; nur wenige Tage und er vollendete sein 68. Lebensjahr! Wie lange würde es ihm vergönnt sein, das Steuer des Schiffleins Petri zu führen, wie würde er es durch alle Stürme und Ungewitter hindurchleiten?

Heute, nach zweiundzwanzig Jahren, bedarf es keiner Antwort mehr auf diese Fragen. Die Thatsachen selbst geben sie besser als Worte es vermöchten. Mit Adlerblick übernahm der Greis sein hohes Amt, mit fester Hand unterzog er sich dessen Aufgaben, mit Jugendkraft hat er bis heute unter Gottes sichtlicher Hülfe sie durchgeführt. Das Papstthum, das seine Gegner zur Zeit der Wahl Leo's XIII. fälschlich niedergeworfen glaubten, dem mancher bald den Todesstoß versetzen zu können glaubte, steht heute größer, mächtiger und einflußreicher da als je zuvor. Katholiken und Nichtkatholiken sind einstimmig in der Anerkennung und Bewunderung der Thatkraft und Weisheit unseres hl. Vaters, dessen Wort auch im Rathe der Fürsten verdientes Ansehen genießt; für die Kirche, die von allen Seiten geknechtet und bedrängt wurde, sind wesentlich durch seine Bemühungen, wiederum bessere Tage angebrochen: die unterbrochenen Beziehungen zu den verschiedenen Regierungen sind wiederhergestellt, die verwaisten Bischofssitze wieder besetzt, eine geordnete kirchliche Verwaltung wieder eingeführt worden. In manchen europäischen und außereuropäischen Ländern ist die Hierarchie neu geordnet, in nicht wenigen überseeischen Gebieten die Missionsthätigkeit der Kirche neu aufgenommen und erweitert worden. Besondere Sorge widmet Se. Heiligkeit der Wiedervereinigung der nichtkatholischen Christen mit dem Mittelpunkte der Einheit, und nicht ohne Erfolg; sein Wort ist nicht überall auf steiniges Erdreich gefallen, es hat auch guten Boden gefunden und läßt gute Früchte erhoffen. Nicht vergessen dürfen wir Papst Leo's Bemühen um die Sicherung und Durchführung der kirchlichen Disciplin, um die Beförderungen der Wissenschaften, der er die Archive des Vatikans geöffnet, die Benutzung der Bibliothek sehr erleichtert hat, um den Frieden unter den Völkern, um die Abschaffung der Sklaverei und um die Besserung der Lage der Arbeiter; kurz, es giebt kaum einen Zweig christlichen Lebens und menschlicher Cultur, dem er nicht zum Staunen der Welt seine Sorge und Aufmunterung gewidmet hätte.

In wenigen Tagen, am 2. März, wird Se. Heiligkeit das neunzigste Lebensjahr vollendet haben; in einem Alter, das sonst kaum einem Sterblichen beschieden ist, widmet sich der greise Papst unermüdlich der Regierung der Kirche, deren Kindern er am Vorabend des letzten Weihnachtsfestes durch Eröffnung des Jubeljahres ihre Gnadenschätze in besonderer Weise zugänglich machte. Ein Krankheitsanfall, der ihn im vergangenen Jahre traf, ist glücklicher Weise bald ohne schlimme Folgen vorübergegangen, und heute gilt der Gesundheitszustand des hochbetagten Oberhauptes der Kirche wieder als vorzüglich. Möge Gott, das ist der Wunsch und das Gebet aller Katholiken, sein Wirken auch fernerhin segnen zum besten der Kirche und der Völrer, möge er ihm noch recht lange Gesundheit und Leben erhalten, sodaß wie bei seinem Vorgänger auch bei ihm das alte Wort: Tu non videbis annos Petri, umgewandelt werde in den Satz:

„Ueber Petri Jahre hinaus hat der Herr Dein Leben geleitet.“

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Berlin**, 20. Febr. Dem Centralcomitee vom Rothen Kreuz ist von der in Jacobsdaal befindlichen Expedition heute früh folgende Depesche zugegangen: „Modderiver, 18. Febr., 4,45 Uhr nachmittags. Kanonade gut bestanden. Alles wohl. Kaettner.“

* **Berlin**, 20. Febr. Der Vossischen Zeitung wird aus London vom 19. ca. berichtet, das Ausbleiben weiterer Meldungen über den Verlauf der Operationen gegen Cronje fängt an hier zu beunruhigen. In den Abendblättern wird ausgedrückt, Cronje habe sich nach vorher gewählten vorbereiteten und verschanzten Lagern zurückgezogen. Wenn dem so ist, dürfte er noch sehr viel zu schaffen machen. — Das angesehene englische Provinzblatt „Manchester Guardian“ veröffentlicht, einen Artikel, der sich sehr abfällig über die allgemeine Begeisterung wegen der Ereignisse bei Kimberley ausdrückt. Das Blatt weist darauf hin, daß der Jubel verfrüht ist, solange die Armee des Generals Cronje nicht vollständig geschlagen sei.

* **Brüssel**, 20. Febr. Die Kriegslage ist unverändert. So viel steht fest, daß der Entsatz von Kimberley kein Sieg ist, sondern als die Folge des strategischen Planes des Generals Cronje aufzufassen ist. Cronje erhielt Nachricht von dem doppelten englischen Angriff und gab deshalb Kimberley auf, welches für den Krieg keine Bedeutung besitzt. Alles weitere hängt von den Erfolgen der Buren bei Rendsburg ab, weil dort Roberts Rückzugslinie bedroht ist.

* **London**, 20. Febr. Ueber die Kämpfe am Tugela vom Sonntag veröffentlichen die „Daily News“ eine Drahtmeldung aus dem Chieveleilager vom 19. Febr., die besagt: Gestern früh begann die 2. Brigade unter Hildyard und die 4. Brigade unter Littleton den Vorstoß auf die Burenstellung auf dem Monte Ehristo. Der Feind leistete anfänglich kräftigen Widerstand; da aber unsere Truppen beharrlich vorrückten, gaben die Buren völlig nach und zogen sich von Deckung nach Deckung zurück, bis wir den Gipfel des Kammes erreichten, wo wir übernachteten. Inzwischen führten andere Regimenter unter Deckung der Artillerie einen Angriff auf den Greenhügel aus und erreichten die Spitze des Plateaus. Dann erfolgte ein allgemeiner Vorstoß längs der Intingoloanhöhen. Die Buren, die einen Bajonettangriff voraussahen, traten den Rückzug an. Wir halten nunmehr alle diese Anhöhen rechts von Colenso diesseits des Tugela besetzt, einschließlich des Hlangwaneberges, der vom Feinde in der verwichenen Nacht geräumt wurde.

* **London**, 20. Febr. In den Kämpfen zum Entsatz Kimberleys vom 14. bis 16. Februar wurden zwei englische Offiziere getötet und sechs verwundet.

* **Liverpool**, 20. Febr. In Marinekreisen herrscht die regste Thätigkeit. Stündlich treffen aus den verschiedentsten Gegenden Freiwillige ein, welche Dienst annehmen wollen. Das Marineamt hat nach allen Theilen des Landes Werbeoffiziere ausgesandt, die Offiziere erhielten ihre Einberufungsordre.

* * *

— Eigenartige Schußwunden im Buren-Kriege. Eine höchst räthselhafte Art von Menschenverlusten im Kriege besteht darin, daß zuweilen ein Soldat umfällt, gänzlich gefechtsunfähig wird und innerhalb kurzer Zeit stirbt, ohne daß an seinem Körper die geringste Verletzung wahrzunehmen wäre. Die betreffenden Leute klagten über heftigen Schmerz im Unterleibe, im allgemeinen in der Magengegend, außerdem zeigten sich alle Begleiterscheinungen einer heftigen Erschütterung des ganzen Körpers, verbunden mit dauerndem Erbrechen. Auch aus dem südafrikanischen Kriege werden solche Fälle berichtet. Die Aerzte denken zunächst an die Wirkung eines den Leib streffenden heftigen Luftdruckes, der von der Explosion eines Geschosses ausgeht. In Folge dessen könnte es sich um die Zerreißung irgend eines inneren Organs als Todesursache handeln, aber aufgeklärt ist die Erscheinung dadurch keineswegs. — In erfreulichem Gegensatze zu derartigen Todesfällen ohne jede äußeren Verletzung, stehen die nicht ganz seltenen Fälle von Heilung bei scheinbar schweren Verwundungen z. B. am Kopfe. Einem englischen Soldaten drang ein Geschoß an der linken Stirn ein und ging an dem Unterkiefer auf der rechten Seite wieder heraus, dann erreichte es den Körper zum zweiten Male am rechten Schlüsselbein, drehte sich vollständig um und blieb dort in den Geweben stecken. Zufällig war kein einziger Knochen getroffen worden. In einem anderen Falle traf ein Geschoß das Gelenk zwischen Oberkiefer und Jochbein an der rechten Seite, ging unter der Augenhöhle hindurch und verließ den Schädel durch das untere Lid des linken Auges. Beide Wunden wurden vollkommen geheilt. Ganz wunderbar ist eine Verwundung, bei der die Eingeweide durchbohrt wurden und trotzdem eine scheinbar leichte Heilung ohne jede Complication eintrat. Einige Male wurde auch die Durchbohrung eines Knochens z. B. des Schienbeins beobachtet, ohne daß dessen Zertrümmerung erfolgte. Einem Soldaten wurde das rechte Kniegelenk unter der Kniescheibe durchbohrt, und die Wunde heilte durchaus befriedigend. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß die englischen Aerzte die mit großen Kosten ausgerüsteten Hospitalschiffe für ganz überflüssig erachten, da doch nur solche Verwundeten auf den Heimweg geschickt werden, die bereits das Schlimmste überstanden haben und nur noch eine aufmerksamen Pflege bedürfen.

Stadtverordnetenversammlung.

× Bocholt, 20. Februar.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Rümping, Biergans, Terstegge, Döring, Eising, Rademaker, Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen, Tangerding, Commerzienrath Schwartz, Poltmeyer, von Velsen, Commerzienrath Herding, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Der Herr Vorsitzende erläutert eingehend den Stadthaushaltungsplan, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 523 470 Mark festgesetzt wurde. Zur Deckung des auf 363 064,04 Mk. ermittelten Deficits sollen von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 200 %, von der Einkommensteuer 195 % und 100 % von der Betriebssteuer erhoben werden.

Was die einzelnen Positionen anbetrifft, so entfallen auf die Unterhaltung der Straßen und Chausseen einschließlich der Straßenbeleuchtung, Reinigung der Durchlässe 2c. 31 260 Mk., auf die Regulierung der Na 66 510 Mk., auf die Verzinsung und Tilgung der Schulden (insgesammt 974 885,49 Mk.) 50 172,98 Mark, auf die Armen-Versorgung und Gesundheitspflege 38 976,82 Mk., auf die Schulverwaltung 159 464,42 Mark, auf die Gemeindeverwaltung 95 763,20 Mk., auf die Kreis- und Provinzialabgaben 74 635 Mark.

Auf eine Anfrage des Herrn Sanitätsrathes Dr. von Boenninghausen theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der Vertrag mit der hiesigen Gasanstalt am 21. Mai 1901 abläuft, und stellt dann noch die Frage zur Diskussion, ob das bisher von Herrn Gensdarmerie-Wachtmeister Beck bewohnte Haus, welches für seinen ursprünglichen Zweck (Seuchenhaus) in Zukunft nicht mehr geeignet ist, anderweitig vermiethet werden soll, nachdem Herr Beck seine Stelle als Hallenmeister beim Schlachthaus angetreten hat. Die Versammlung beschließt, daß das erwähnte Haus wieder vermiethet werden soll auf halbjährige Kündigung und zum Preise von 240 Mark.

Darauf erfolgt Schluß der Sitzung.

Provinzielles.

* **Münster i. W.**, 19. Febr. Ein „schwerer Junge“, der auch hier mehrere Diebstähle verübt hat, der Schneider Joh. Hübner aus Elberfeld, wurde hier festgenommen. In seinem Besitz fand man 70 Schlüssel, ein Stemmeisen, Kerzenstümpfchen und verschiedenes Diebesgeräth. — Hier ist die Errichtung eines Denkmals für den jüngst in Eberswalde verstorbenen Zoologen Altum, bekanntlich ein Sohn unser Stadt, in Anregung gebracht. — Der hiesige zoologische Garten erzielte im vergangenen Jahre trotz der Anschaffung eines Elefanten für 6000 Mk. einen Ueberschuß von fast 1100 Mk.

* **Dortmund**, 20. Febr. Der Redakteur der „Arbeiterz.“ Otto Hue, wurde gestern von der Strafkammer in Coburg wegen Beleidigung des Staatsrathes Zeller zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Aus dem Hauerlande**, 20. Febr. Die Kohlennoth der Industriegebiete übt auch auf unsere, hauptsächlich noch mit Holzfeuer heizenden Bizirke und die in den mächtigen Waldungen abgehaltenen Holzverkäufe seinen Einfluß aus. Alle Verkaufslisten der letzten Jahre können keine so große Summe aufweisen, wie diesjährig. Der Brennholzpreis steht zur Zeit auf einer nie gekannten Höhe. Auf fast allen angesetzten Holzverkäufen, so z. B. des Kreises Brilon, wurde die schon erhöhte Taxe erheblich überschritten, und vielfach für Knüppelholz ein noch höherer Ertrag erzielt, als vor 5 Jahren für das schönste Klobenholz. In Warstein wurden bei der Versteigerung von 700 mächtigen Baumriesen Durchschnittspreise ron 250—300 Mark erzielt. Bekanntlich deckt die Stadt Warstein ihre sämmtlichen Kommunalbedürfnisse aus den Erträgnissen ihre weiten Waldungen, sodaß die Einwohner steuerfrei sind. — Interessant mag hierbei die Nachricht sein, daß im Spessart kürzlich eine Eiche, 14,80 m lang und 71 cm Mittendurchmesser, um 1025 Mk. verkauft wurde. Der Kubikmeter kam auf 174 Mk. zu stehen.

* **Wesel**, 20. Febr. Seit 4 Uhr nachmittags steht das hiesige Eisenbahn-Stationsgebäude in Flammen. Kölnische Volksztg.

* **Düsseldorf**, 21. Febr. Gestern Abend wurde ein 65 Jahre alter Wagenmeister mit einer klaffenden Kopfwunde neben einem Geleise des Hauptbahnhofes aufgefunden. Wie der Unfall entstanden ist, ist noch nicht festgestellt. Der Verunglückte ist heute Morgen im Marienhospital gestorben, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

× **Köln**, 20. Febr. Die feierliche Inthronisation des neuen Erzbischofs fand heute Vormittag im hohen Dome statt. Der Feier wohnten u. a. bei: Generaloberst der Kavallerie Frhr. v. Loe, den Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse, sowie die übrigen Spitzen der Civil- und Militärbehörden, Frhr. v. Hertling aus München, der Curator der Universität von Rothenburg, die Regierungspräsidenten von Aachen und Düsseldorf, der Oberbürgermeister von Paderborn, die Stadträthe von Paderborn, viele Vertreter des rheinisch-westfälischen Adels. Das Pallium, das Zeichen der erzbischöflichen Würde, überreichte Domkapitular Camphausen dem neuen Erzbischof. Dem eigentlichen Akte der Inthronisation folgte die Huldigung des gesammten Clerus. Dann hielt der Erzbischof eine lateinische Ansprache an die Geistlichkeit und eine deutsche an die Gemeinde, in welch' letzteren der hochwürdigste Herr Erzbischof die Gläubigen aufforderte, in ihren Gebeten täglich des Erzbischofes zu gedenken und sich bei dieser Fürbitte besonders an die allerseligste Jungfrau und den hl. Joseph, sowie an die h. drei Könige zu wenden. Angethan mit den Zeichen seiner erzbischöflichen Würde, mit Mitra und Stab, trat sodann der neue Oberhirt unter Vorantragung des erzbischöfflichen Kreuzes auf die von einem Baldachin überragte Tribüne. Der Oberhirt ertheilte feierlich den erzbischöflichen Segen, mit klarer, lauter Stimme sprechend: „Benedicat vos omnipotens Deus, Pater et Filius et Spiritus sanctus. Amen.“ Dieser erhebende Moment wird allen eine unvergeßliche Erinnerung bleiben. Zu Tausenden hatte sich das katholische Volk auf dem weiten Platze vor dem Südportal versammelt, und andachtsvoll nahm es den Segen seines neuen Oberhirten entgegen. Wie ein feierliches Gelöbniß unwandelbarer Treue an die h. katholische Kirche klang zum Himmel auf das herrliche Kirchenlied: Wir sind im wahren Christenthum. — Von 12 Uhr an fand im erzbischöflichen Palais der Empfang der Behörden und Corporationen statt. Zunächst erschien das Kölner Domkapitel, das Aachener Stiftskapitel und dann der rheinische Adel. Im Namen des ritterbürtigen rheinischen Adels und des rheinisch-westfälischen Adels überhaupt richtete Herr Graf von Spee eine Begrüßungsrede an den neuen Erzbischof, während Herr Professor Dr. Kirschkamp, der zeitige Dekan der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, die Glückwünsche dieser Körperschaft überbrachte. Heute Nachmittag fand ein Festmahl statt, an welchem u. a. die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden theilnahmen.]

* **Düsseldorf**, 19. Febr. Bei der Wahl der Vertreter für die Handwerkskammer aus dem Gesellenstande wurden die von den christlichen Arbeitern aufgestellten beiden Kandidaten gegenüber den socialdemokratischen gewählt.

* **Goch**, 19. Febr. Im Anschlusse an die zur Zeit im Bau begriffene Kleinbahnlinie Kempen-Straelen-Kevelaer ist die Erbauung einer Kleinbahn von Kevelaer über Uedem nach Calcar-Rhein und von Goch nach Calcar geplant. Zur Berathung dieses Projektes findet am Donnerstag, den 1. März d. J., eine Versammlung der Kreisausschüsse der beiden betheiligten Kreise Cleve und Geldern hierselbst statt.

* **M.-Gladbach**, 19. Febr. Der Gladbacher Spar- und Bauverein hat während seines dreijährigen Bestehens schon neun Wohnhäuser erbaut und dieselben an Mitglieder vermiethet. In diesen Häusern sind 44 Familien mit etwa 300 Kindern untergebracht. Zur weiteren Abhülfe des Wohnungsmangels baut der Verein in diesem Jahre wieder zwei Dreifamilienhäuser. Die Zahl der Mitglieder beträgt 223.

* **Düren**, 19. Febr. Am Samstag Mittag wurde ein Geschäftsreisender der Firma Singer u. Co. von hier bei Station Call in der Eifel beim Ueberschreiten des Bahngeleises von einen herannahenden Zuge erfaßt und getötet. An der betreffenden Selle befindet sich ein Fußpfad, welcher durch ein Drehkreuz von dem Geleise abgesperrt wird. Vermuthlich hat der Verunglückte bei dem am Samstag herrschenden Sturm und Regen das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

* **Aachen**, 19. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, laut „Aach. Volksfr.“ Donnerstag Morgen in einem Neubau an der Rochusstraße. Ein Theil des oberen Vordergiebels desselben stürzte plötzlich nach Innen zusammen. Die Trümmer trafen den 60jährigen Handlanger Kessels so unglücklich, daß derselbe balddarauf verschied. Ein zweiter Bauarbeiter erlitt mehrere Verletzungen, sodaß er dem Hospital zugeführt werden mußte. Andere in dem Neubau beschäftigte Personen entronnen zur rechten Zeit der drohenden schrecklichen Gefahr. Ob das Unglück in seiner Ursache auf den Einfluß der Witterung zurückzuführen ist, oder auf die Verwendung mangelhaften Baumaterial, dürfte die Untersuchung ergeben. Man fürchtet übrigens, daß die Etagen, welche einen sehr bedrohlichen haltlosen Anblick darbieten, auch noch einstürzen werden.

Vom Büchertisch.

Annegarns Weltgeschichte in 8 Bänden. Neubearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt von Dr. A. Enck und Dr. Victor Huyskens. Achte Auflage. Münster, Theissing'sche Buchhandlung.

„Das Buch entspricht in seinen letzten Auflagen vollkommen dem Stand der neuesten Geschichtsforschung und zeichnet sich durch schöne, edle und doch einfache Sprache, fesselnde Darstellung und große Uebersichtlichkeit, sowie durch die eingehende Erzählung und Schilderung der Thatsachen und Zustände, die wahrheitsgetreuen Charakteristiken der geschichtlichen Persönlichkeiten und durch die christliche Auffassung der Weltgeschichte aus, ganz abgesehen von der schmucken Ausstattung, in welcher es in der vorliegenden, wie in der vorhergehenden Auflage vorliegt. Wir freuen uns, Annegarns Weltgeschichte von neuem unserem Leserkreise zu empfehlen und wünschten, daß ihr namentlich von Lehrerinnen und Lehrern mehr und mehr Aufmerksamkeit zugewandt würde.

Die neue Auflage erscheint in Lieferungen von 80 Seiten zum Preise von 50 Pfg. pro Lfg.; das ganze Werk umfaßt deren 32; 24 Lfgn. sind bereits erschienen.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von **J. & A. Temming** in Bocholt.

Handels-Nachrichten.

Wesel, 19. Jan. Der heutige Viehmarkt war im ganzen gut besucht. Von dem Rindvieh wurde die fette Waare mit 57—59 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 325—400 Mk. pro Stück bezahlt. An Schweinen waren 1249 Stück aufgetrieben, und kosteten die fetten 44—46 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, Fasel schweine 12—20 Wochen alt, kosteten 28—34 Mk., junge Saugschweine die Alterswoche 2,00—2,50 Mk. Sämmtliche Zutrifft wurde schnell abgesetzt. — Nächster Viehmarkt am Montag. den 5. März 1900.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. Febr. 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16.00	Kartoffeln 50 Kg.	2.50—3.30
„ „ „	2. „	15.50	Heu à 50 Kg. (neu)	3,00—3.50
„ „ „	3. „	15.—	Luzerne-Heu 50 Kg.	4.—
Roggen, „ „	1. „	14.50	Maschinenstroh 500 Kg.	10.—
„ „ „	2. „	13.70	Flegeldrusch „ „	13.—
„ „ „	3. „	13.—	Butter per „	2.2
Hafer „ „		13.80	Eier per Schock (60 Stück)	6.30

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 21. Februar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	53.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	106.—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—.—
Kleien per 50 Kilo	5.40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 19. Febr. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 56.— B.; Mai 54,80 B., 54,50 G.

* **New-York**, 20. Febr. Schluß-Kurse. Petroleum Raffinad. (in Cases) 11,10 in New-York 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl (Spring. wheat clear) 2.75. — Mais Mai 40⅝. — Weizen Febr. 00, März 76, Mai 74⅛, Juni 74 — Getreidefracht 3⅛. — Schmalz (Western Steam) 6.35 — Kaffee (Rio 7) 8¾. Tendenz: stetig.

* **Chicago**, 20. Febr. Schluß-Kurse. Weizen Febr. 66¼, Mai 68, Juni 68⅝. — Mais Febr. 33½, Mai 35⅛, Juni 35½.

Aus Nah und Fern.

— **Radbruch**, 19. Febr. Anzeige wegen groben Unfugs ist gegen den Wunderdoktor Schäfer Ast erstattet worden. Ast hatte, laut „Freis. Ztg." das Begräbniß eines Schiffbecker Arbeiters auf dem Steinbecker Kirchhofe insofern gestört, als er an der Hand ihm zur Untersuchung übergebener Nackenhare des Entschlafenen seine Diagnose dahin abgegeben hatte: „Der vermeintliche Tote lebt." Die Beisetzung sollte bereits erfolgen, und wurde auf Veranlassung der Wittwe infolge eines bei ihr während der Beerdigung eingegangenen Telegramms obigen Inhalts die Oeffnung des Sarges auf dem Friedhof veranlaßt. Der Tote war und blieb indessen tot.

— **Ohm Krügers Verzweiflung.** Die Londoner Zeitung The Sun schreibt: „Krüger soll mit großem Bedauern gehört haben, daß zwei frische Divisionen von England eingetroffen seien. „Wo soll ich alle die Leute hinstecken?" Dann rief er verzweifelt: „Ich werde noch ein extra großes Gefangenenhaus bauen müssen."

Neueste Posten.

* **Wesel**, 21. Febr. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr brach in den oberen Wohnräumen unseres Bahnhofes — wahrscheinlich durch einen Kaminbrand — Feuer aus, das recht verheerende Folgen hätte nach sich ziehen können, weil der Bahnhof, des alten Rayons-Gesetzes wegen, ganz aus Brettern gebaut ist. Dem thatkräftigen und energischen Eingreifen der Eisenbahn-Berufsfeuerwehr, wie auch der späteren Hülfe der Weseler freiw. Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand im Keime erstickt wurde. Der Verkehr auf dem Bahnhofe und das Ein- und Auslaufen der Züge konnte Dank der Umsicht der Beamten ungestört erfolgen. (Wes. Ztg.)

* **Kiel**, 21. Febr. Zu Ehren des Prinzen Heinrich fand gestern Abend ein Festessen der Stabsoffiziere der Ostseestation statt, welchem Admiral Köster präsidierte. Prinz Heinrich wohnte der Tafel und dem sich daran anschließenden geselligen Zusammensein bei.

* **Straßburg**, 21. Febr. Durch eine Verfügung des kaiserlichen Ministeriums ist die Verbreitung des Pariser Blattes „Eclair" in Elsaß-Lothringen verboten. Dem Vernehmen nach ist das Verbot auf die häufigen Angriffe zurückzuführen, welche das Blatt in der letzten Zeit wiederholt gegen elsässische Personen richtete, die sich offen auf deutsche Seite gestellt haben.

* **Brüssel**, 21. Febr. Die Transvaalgesandtschaft stellt auf Grund zuverlässiger Nachrichten den völlig intakten Zustand der Armee Cronjes fest, die erhebliche Verstärkung erhalten habe und zurzeit 35 000 Mann zähle, dadurch sei die Vertheidigung der Straße nach Bloemfontein gesichert.

* **Ofen-Pest**, 21. Febr. Der Kaiser ist leicht erkältet und muß das Zimmer hüten. Der geplante Jagdausflug unterbleibt. Zu Besorgnissen giebt das Befinden des Monarchen keinen Anlaß.

* **Paris**, 21. Febr. Die Wittwe des Marschalls Mac Mahon ist gestern Abend gestorben.

* **Cradouk**, 21. Febr. Reutermeldung. Hier gingen Einzelheiten über die Wegnahme von Wagen an der linken Flanke der Engländer ein. Die Wagen waren bei dem Driftlager geordnet, als sie von 1800 Buren mit 4 Geschützen angegriffen wurden. Das Schießen dauerte den ganzen Tag. 180 Wagen mit Lebensmitteln für Menschen und Vieh wurden von den Buren erbeutet. Die Hälfte der Treiber und Führer sind getötet oder werden vermißt.

* **Fiume**. 20 Febr. Der Vertreter Transvaals hat laut „Voss. Ztg." wegen Absendung von 3000 ungarischen Pferden für die englische Regierung eine Protestnote an die österreichische Regierung gerichtet, da die Pferde zur Kriegsausrüstung gehören und durch ihre Absendung die Neutralität verletzt werde. Die Verhandlungen sind noch im Zuge. Einstweilen ist die Absendung sistiert worden.

* **London**, 20. Febr. Feldmarschall Roberts telegraphirte gestern aus Paardeberg, 30 englische Meilen östlich von Jakobsdal, daß General Methuen mit Verstärkungen und Vorräthen sofort mit der Eisenbahn nach Kimberley gehe.

* **London**, 20. Febr. Bei Colesberg wurde von den Buren das ganze Wilkshire Regiment aufgerieben, ein Stabsofficier ist tot, ein anderer mit 140 Mann gefangen.

* **London**, 20. Febr. Aus Lourenzo Marquez meldet der „Dail Mail"-Korrespondent, daß die Buren eine große Schlacht am Tugela erwarten. Nach den Operationen, die von Mittwoch bis Sonntag dauerten, hält General Buller jetzt das Südufer des Tugela vollständig in seinem Besitz, und militärische Kreise nehmen an, daß General Warren wieder über den Tugela gehen wird, Buller selbst aber im Lager auf dem Hussar Hill stehen bleibt. Nachdem er die Inhlawe-Hügekette und Monte Christo genommen, erwartet man mit großer Spannung die weiteren Operationen und glaubt, daß Buller dieses Mal auf dem besten Wege sei, Ladysmith zu entsetzen. (?!) Die Buren ließen im Lager von Monte Christo zwei Verwundete, darunter einen Deutschen, zurück, ein anderer Deutscher wurde von den Engländern gefangen genommen. Man glaubt, es sei ein ehemaliger deutscher Offizier. Das Lager selbst soll von den Abfällen geschlachteter Ochsen geradezu verpestet sein. — In ihrem Siegesrausche beunruhigen sich die englischen Blätter bereits darüber, was aus Präsident Krüger werden soll, und die „Morning Post" meldet ernsthaft, wenn die republikanischen Armeen geschlagen seien und Präsident Krüger Prätoria verlassen müsse, werde er sich zu seinem alten Freunde Dirk Ericsen nach Deutsch-Damaraland begeben.

* **London**, 20. Febr. Die „Times" meldet aus Bulawayo vom 12. d. Mts.: Eine 200 Mann starke britische Streitmacht aus Rhodesien griff heute ein von Buren besetztes Kopje bei dem Krokodilspool an. Die Stellung war jedoch zu stark. Die Engländer zogen sich mit Verlust von 2 Offizieren und 19 Mann verwundet und 1 Offizier und 9 Mann vermißt, zurück.

* **London**, 21. Febr. In einem militärischen Artikel führt die „Times" aus, während ohne Zweifel eine beträchtliche Abnahme der Streitkräfte Cronje's stattgefunden habe, sei nun anzunehmen, daß die Hauptmacht desselben umzingelt sei und dazu gezwungen werde, sich zu ergeben. (??) Der allgemeine Vormarsch des Centrums könne daher nicht länger verzögert werden. Die Lage habe sich sehr gebessert. Während man die Nachricht über das volle Gelingen der Verfolgung der Armee Cronje's noch erwarte, könne man diesen neuen Ausblick in die Zukunft mit Befriedigung begrüßen.

* **London**, 21. Febr. Aus Jacobsdaal wird gemeldet: General French forderte schleunigst Verstärkungen. Lord Roberts sandte ihm den General Lord Methuen zur Hilfe.

* **London**. 21. Febr. Buller telegraphirt unter dem 20. von Blowsfarm: Die Füsilierbrigade nahm gestern den Langwaneberg, der Colenso beherrscht. Der Feind zog alle Truppen nordwärts des Tugela zurück. Hart besetzte heute Colenso nach geringem Widerstand der Buren. Die Engländer halten den Südrand des Tugela von Colenso bis Eaglesnest besetzt. Der Feind scheint in vollem Rückzuge zu sein und nur eine Position an der Bahnlinie Colenso-Ladysmith mit schwachen Nachtrabsmannschaften zu halten. Harts Vortrab überschreitet jetzt den Fluß bei Colenso. Ich hoffe, daß meine Verluste von gestern und heute gering sind.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend **G. Henneberg**, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich**.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHELS & Cie * BERLIN** Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr. Deutschl. grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete. **Hoflieferanten** Ihrer Maj. der Königin Mutter der Niederlande. Ihrer Hoh. der Prinzessin Aribert von Anhalt.

Wer *

eine Wohnung sucht oder zu vermiethen hat,
Arbeit sucht oder zu vergeben hat,
etwas kaufen oder verkaufen will,
seinen Waaren-Umsatz vermehren und neue Geschäfts Verbindungen anknüpfen will,
sich seinen Geschäftsfreunden wirksam in empfehlende Erinnerung bringen will,
sein Geschäft rentabel machen will,

der inserire im „Bocholter Volksblatt"!

Pat. Myrrholin-Seife

„ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen," so schreibt ein bekannter Mediciner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Ilmenau in Thüringen. Das hiesige Technikum, eine höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wird im Winter-Semester 1899/1900 von 726 Technikern besucht. Im Sommer-Semester 1899 besuchten 692 Techniker die Anstalt, mithin stellt sich die sogenannte Jahresfrequenz auf 1418 Besucher. Die Anstalt besteht erst seit 5 Jahren. An den Diplom- und Abgangs-Prüfungen, die unter Vorsitz des Herrn Reichenbecher, Großherzogl. Sächs. Baurath zu Weimar, stattfanden, betheiligten, sich im Schuljahre 1898/99 341 Absolventen, hiervon bestanden 8 mit Auszeichnung, 39 mit No. 1 (recht gut), 160 mit No. 2 (gut) und 106 mit No. 3 (genügend). Nach den Absolventen herrschte bei Besetzung von Stellen eine sehr lebhafte Nachfrage, der seitens der Direction leider nicht immer entsprochen werden konnte. An der Anstalt wirken 20 Fach- und 10 Hülfslehrer, es ist jede lehrplanmäßige Unterrichtsstunde ordnungsmäßig und gut besetzt, so daß alle Techniker bei regem Fleiße in Ilmenau vollkommen ihren Zweck erreichen werden. Das Sommer-Semester 1900 beginnt am 20. April, der Vorunterricht am 26. März. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen und Anfragen wird die Frequenz zum Sommer-Semester 1900 wieder ganz erheblich zunehmen, es ist daher dringend geboten, etwaige Anmeldungen rechtzeitig an die Direction zu richten, wenn letztere bestimmt die Aufnahme zusichern soll.

Das Technikum der freien Hansestadt Bremen eine Staatsanstalt, hat zur Zeit 4 Abtheilungen. Die Baugewerkschule — vom Verbande deutscher Baugewerksmeister anerkannt — schließt sich in ihrem Aufbau den königlich preußischen Anstalten an. Die Anstalt bildet sowohl für den Hochbau, als auch für den Tiefbau vor. Es finden weiter für solche, welche die Abgangsprüfung bestanden, noch Ausbildungskurse statt und zwar sowohl im Hochbau, als auch im Tiefbau (Straßen-, Wasser-, Brücken-, Eisenbahnbau u. s. w.). In der Abtheilung für Maschinenbau und Elektrotechnik werden die Schüler nicht allein durch Vorträge und Zeichenübungen, sondern vor allen Dingen durch praktische Uebungen in der Elektrotechnik, Elektrochemie u. s. w. ausgebildet. In derselben Weise arbeitet die Schiffsbauschule — vom Reichsmarineamt anerkannt — und die Seemaschinistenschule. Die Seemaschinistenschule verfügt über die besten Lehrmittel (Modelle, Vorlagen, Laboratorien u. s. w.); dieselbe hat eine Oberklasse, welche auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd eingerichtet ist und zu deren Besuch nur solche Herren zugelassen werden, welche bereits das 1. Patent als Seemaschinist besitzen. — In allen Abtheilungen werden Abgangsprüfungen vor staatlicherseits ernannten Prüfungskommissionen abgehalten. — Die Anstalt ist auch vom Reichsmarineamt besichtigt worden, das im Anschluß daran eine Anzahl kaiserlicher Beamten zur Ausbildung nach Bremen gesandt hat.

Linde's Essenz ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenkaffee sparen.

Unsere verehrten Leser und Leserinnen möchten wir heute auf eine Art Hausmittel aufmerksam machen, das sich bei Magenunbehagen, Appetitlosigkeit und dgl. besonders bewährt, dabei aber äußerst angenehm auch von Damen zu nehmen ist.

Wir meinen den concentrirten Kräuterlicör von Apotheker A. Wurm in Barmen, der unter der Devise „Magendoktor" in den Handel gebracht wird, mit dem würzigen Aroma einen lieblichen Geschmack verbindet und nach ärztlichen Attesten bei Appetitlosigkeit, zur Beförderung der Verdauung und zum Hervorbringen eines wohlthuenden Wärmegefühls im Magen bestens empfohlen wird.

Zu haben ist „Magendoktor" in allen einschlägigen Geschäften.

Keiner unserer Leser sollte daher verfehlen, mit Wurms Magendoktor einen Versuch zu machen, doch wolle man beim Einkauf darauf achten, daß das Etikett den Aufdruck „concentr. Kräuterlicör Magendoktor von Apotheker A. Wurm in Barmen" trägt, da vielfach minderwerthige Nachahmungen verkauft werden.

Infolge seiner eigenartigen patentirten Herstellungsweise besitzt Kathreiner's Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees und ist für diesen entschieden der beste Ersatz bezw. Zusatz!

Visitenkarten liefern elegant und billig **J. & A. Temming**, Bocholt.

Ausschreibung.

Die für die hiesige Schlachthofanlage erforderlichen

gußeisernen Fenster

sollen im Angebotsverfahren verdungen werden.

Größenverzeichniß der einzelnen Fenster sowie Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 1.00 Mark ebendaselbst bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

19. März ds. Js., Mittags 11 Uhr,

dem Stadtbauamt einzureichen.

Bocholt, den 20. Februar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung

Die Königliche Maschinenbau- und Hütten-Schule zu Duisburg,

welche durch Erlasse Seiner Excellenz des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten vom 13. und 21. Januar 1886 den Königlichen Eisenbahn- und Baubehörden als Ausbildungsstätte für Werkführer und Werkmeister besonders empfohlen wurde, und deren Prüfungszeugnisse laut Erlaß vom 11. März 1894 vorzugsweise als Befähigungsnachweis für die genannten Beamten, einschl. der Werkstätten-Vorsteher, angesehen werden soll, eröffnet am 15. März 1900 in ihren beiden Abtheilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende,
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Duisburg, den 15. Januar 1900.

Der Director:
Beckert.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Bocholt, den 20. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 23. d. M., Vormittags 10½ Uhr,

verkaufe ich im Restaurant Wilms hier (am Bahnhof folgende Gegenstände:

Verschiedene Thüren, Thür- und Fensterrahmen, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Nachttischchen, 1 neuen Ofen, 1 Anrichte, 1 neue Kippkarre, sowie sonstige Gegenstände

öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung.

Bocholt, den 20. Februar 1900.

Deichmann, Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln-, Zuckerrüben- und Aepfel-Verkauf.

Freitag, den 23. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der Wittwe H. Busch, Kreuzstr. hiers., öffentlich **auf Credit** verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.,
200 Ctr. Zuckerrüben,
30 Ctr. saure und süße Aepfel.

Gleich nach dem Verkauf werden ca. 40 Ctr. **Magnum bonum** abgegeben, die übrigen einige Tage später.

Vernier.

Christliche Väter und Mütter! Christliche Familien!

Ihr habt gewiß bereits von meiner und meiner Gemeinde Noth in Groß-Lichterfelde, dem ausgedehntesten Vororte Berlins, gehört. In kirchlicher wie seelsorglicher Beziehung sieht es hier gar traurig aus. Als Kirche dient das Gartenzimmer eines Privathauses, und in der Seelsorge? Hört: Von **87** im vorigen Jahre geborenen Kindern, deren Väter und Mütter katholisch waren, wurden nur **24** katholisch getauft; von 25 katholischen oder gemischten Brautpaaren wurden nur **9** katholisch-kirchlich getraut, obgleich ich fast in jedem einzelnen Falle persönlich den katholischen Theil an seine Pflichten gemahnt habe. Noch trauriger sieht es in den übrigen Ortschaften der Curatie aus! Kann es auch anders sein ohne Kirche, ohne Schule? Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, ein Gotteshaus

zu Ehren der Heiligen Familie

zu bauen, damit es in beider Beziehung besser wird! Helft mir, die unsterblichen Seelen Eurer **2000** Glaubensbrüder und Landsleute retten! Helft mir, die Familien wieder christlich zu machen! Die Heilige Familie wird's Euch und Euren Familien lohnen! Helft mir, ich habe noch keinen Pfennig zum Bau, aber genug Schulden!

Groß-Lichterfelde bei Berlin, Jungfernstieg 29,
am Fest der hl. Familie.

M. Beyer, Curatus.

Closetpapier und Halter empfehlen **J. & A. Temming.**

10,000 Mark

auf ein neuerbautes Haus (I. Hypothek) zu leihen gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

auf sofort gesucht von

B. Wendholt,
Ostermarkt.

Putzer

zum sofortigen Eintritt

gesucht.

Hesselbein & Reygers.

Sofort gesucht ein

ordentlicher, tüchtiger

Arbeiter

für unsere Wattenfabrik, welcher mit den Krempelmaschinen betraut ist.

Degener & Pottmeyer.

Ein Mann

gesetzten Alters sucht Stelle auf Lager oder zur Aushülfe in einem hiesigen Geschäfte. Caution kann event. sofort gestellt werden.

Offerten unter **B. S.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Hühnerhaus,

2 Etagen mit je 9 qm Flächenraum, ist billig **abzugeben.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Am **Freitag** und **Samstag** ist

Fleisch

von einer fetten **Kuh** zu haben bei

Wwe. J. Mayland,
Osterthor, Eintrachtstr.

Bekanntmachung.

Nach § 14 der Reichs-Gewerbe-Ordnung muß jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem für den Ort, wo solches geschieht, zuständigen Gemeindevorstande vor oder gleichzeitig mit der Betriebseröffnung Anzeige machen. Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt oder neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder für die gewerbliche Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und ertheilt ist.

Wer ein stehendes Gewerbe beginnt, ohne dasselbe vorschriftsmäßig anzuzeigen, wird nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Die Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung eines Gewerbes ist, wenn die Anmeldung eine Besteuerung zur Folge gehabt hätte, nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe strafbar. Daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dem Vorsitzenden des für die Veranlagung zuständigen Steuerausschusses schriftlich anzuzeigen. Da die Steuerpflicht bis zum Ende desjenigen Kalendervierteljahres dauert, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird, so liegt es im eigenen Interesse der Gewerbesteuerpflichtigen, ihren Gewerbebetrieb im Falle der Einstellung oder Veräußerung abzumelden, auch jede Veränderung der Firma, der Inhaber des Gewerbebetriebes, des Sitzes der Geschäftsleitung, des Geschäftslokals bezw. der Betriebsstätten dem Vorsitzenden des Steuerausschusses sofort mitzutheilen.

Bocholt, den 18. December 1899.

Der Bürgermeister: Geller.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Bezirk der Stadtgemeinde Bocholt folgende Polizei-Verordnung erlassen:

1. Masken und Maskenzüge dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den drei Fastnachtstagen erscheinen, und zwar am Fastnachts-Sonntag nach 12 Uhr Mittags.
2. Jede maskirte Person, gleichviel ob sie eine Gesichtslarve trägt oder nicht, muß eine auf ihren Namen lautende polizeiliche Legitimationskarte bei sich führen, welche im hiesigen Polizeibureau gegen Erlegung von 50 Pfg. für jeden Tag zu erhalten ist.
3. Masken und Maskeraden, welche gegen Religion oder gute Sitte verstoßen, das Anstandsgefühl verletzen, für Behörden oder Personen beleidigend sind, sind verboten. Ebenso ist es untersagt, durch Aeußerungen und Geberden die Ehrbarkeit zu verletzen, oder in anderer Weise Unfug zu treiben.
4. Ob eine Person als maskirt zu betrachten ist, wird im einzelnen Falle von dem betr. Polizeibeamten entschieden, dessen Aufforderung, ihm zu folgen, die Legitimationskarte vorzuzeigen, oder gar die Straße zu verlassen, die maskirte Person unweigerlich Folge zu leisten verpflichtet ist.
5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet, sofern nicht etwa eine höhere gesetzliche Strafe verwirkt ist.
6. Gegenwärtige Verordnung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkte tritt die denselben Gegenstand betr. Polizei-Verordnung vom 23. Februar 1870 außer Kraft.

Bocholt, den 19. Februar 1889.

Der Bürgermeister: Degener.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Die Ausgabe der Legitimationskarten findet nur während der üblichen Bureaustunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2½ bis 7 Uhr Nachmittags statt und ist die Ausgabestelle im Zimmer No. 1 im Rathhause eingerichtet.

Bocholt, den 5. Februar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberz eher, Joppen und Mäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- oder Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maass zu billigsten Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare;

für Mk. 5,70 3,00 mtr. Buxkin zum Anzug sehr dauerhaft,	für Mk. 11,20 3,20 mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug,
für Mk. 7,50 3,00 mtr. Cheviot zum Anzug, braun, blau, schwarz,	für Mk. 7,70 2,20 mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel,
für Mk. 11,80 3,10 mtr. Kammgarn-Cheviotz.Sonntagsanzug, blau, braun, schwarz,	für Mk. 13,50 3,00 mtr. feinen Cheviot-Loden zum modernen Anzug, olive, braun, grau,
für Mk. 16,50 3,00 mtr.fein.Kammgarn-Cheviot z. Sonntagsanz., blau, braun, schwarz,	für Mk. 9,45 2,10 mtr. Stoff zum modernen Ueberzieher, hell und dunkelfarbig,
für Mk. 14,70 3,00 m feinen Meltonstoff zum modernen Anzug, hell und dunkelfarbig,	für Mk. 2,50 2,50 mtr. Engl. Leder zur dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen u. schwarzen Tuchen, Buxkins, Cheviots u. Loden von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Qual.

Alle Aufträge franco! Umtausch gestattet!

Tuchversandhaus H. Ammerbacher,
Augsburg.

Für Carneval

empfehle:



Kopfbedeckungen für Herren und Damen
in größter Auswahl
für Gesellschaften und Vereine
zu Engros-Preisen.

Berliner Bazar

H. Moelter.

Radfahrer-Verein Wanderlust.

Fastnachts-Montag:

Grosser Maskenball

im Hôtel Bayrischer Hof.

Anfang Abends 6 Uhr.

Entrée: Herren 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Nicht-Maskirte haben ein närrisches Abzeichen an der Kasse zu lösen.

Die Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen.

Der Vorstand.

Rauch-Verein „Ohne Sorgen".

Im Saale der Rothenburg
Fastnachts-Montag, von 4 Uhr Nachm. ab:

Großer
Preis-Maskenball.



Die fünf besten Damen-Charaktermasken
werden prämiirt.

Entrée: Herren 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfennig.

Die Karten sind sichtbar zu tragen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

in stets vorzüglicher Qualität zu haben bei

Ed. Rademaker, Colonialw., Markt.

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer 2c. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampfsägwerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Hotel Steiner.

Dortmunder Union-Bier.

An den 3 Fastnachtstagen finden täglich
Morgens von 11 Uhr an und Nachmittags von 4 Uhr an

Militair-Concerte

statt.

Sonntag Abend findet kein Concert statt, dagegen am

Montag- und Dienstag-Abend

CONCERT

in sämmtlichen unteren

Hotel- und Restaurationsräumen

und werden zu diesen Concerten auf Wunsch

Tische reservirt.

Wein- und Speisezimmer separat.

Entree für jedes einzelne Concert 30 Pfg.



Passepartouts für alle 3 Tage und alle Concerte à Mark 1,00 sind bis Sonntag im Hôtel zu haben.

Musik der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 57.

Münchener Spatenbräu.

Pilsener (Bürgerliches Bräuhaus).

Rothenburg.

Fastnachts-Sonntag:
Grosser

Maskenball.

Anfang 5 Uhr.

Entree: Herren 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Die Kriegerkapelle.



Rothenburg.



Fastnachts-Dienstag:

Masken-Ball.

Anfang 5 Uhr.

Entree: Herren 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Der Gesangchor des Kriegervereins.

SCHWANEN-WEISS

schimmerte LOHENGRIN's silberne Rüstung.
Woher? Elsa putzte sie täglich mit
Dr. Thompson's
Seifenpulver, Marke: SCHWAN.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Der

Freiheitskampf der Buren

und die Geschichte ihres Landes

von **Jos. Scheibert,** Major z. D.

In 25 Heften à 30 Pfg.

Obiges hochactuelle Werk beginnt in einigen Wochen zu erscheinen und nehmen wir schon jetzt Bestellungen darauf entgegen.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Gebrauchte

70—75" einspulige Calico-Webstühle (Syst. Smith bevorzugt) werden zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre „**N. 101**" an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Mehrere
Schlafzimmer-Einrichtungen,
sowie eine
Wohnzimmer-Einrichtung
billig zu verkaufen.
Bahnhofstrasse 1a.,
Hinterhaus.

Zurückgesetzte Baumwollgarne

(Bündelgarne und × Spulen) kauft als Parthie jedes Quantum fortwährend

H. Oberem Nachfolger.

Einige fleißige Weber

für sofort gesucht.

Carl Engelkamp.

Theater in Bocholt (Rothenburg).

Direction: **Max Weidlich.**

Freitag, den 23. Februar 1900.

Auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik Ibsen.

An der Kasse: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Im Vorverkauf: Sperrsitz 1,25 M., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Vorverkauf in der Buchhandlung von F. & A. Temming und in der Cigarrenhandlung des Herrn Helms.

Außerdem **Nachmittags 5 Uhr** für Kinder:

Zum zweiten Male:

Frau Holle.

1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg.

Vincenz-Verein.

St. Georg.

Die Conferenz findet in dieser Woche am **Donnerstag** 8½ Uhr statt.

Kath. Gesellenverein.

Die **Ehrenmitglieder** und **Meister,** die vielleicht aus Versehen zum Freitag nicht eingeladen sind, werden gebeten, sich beim Präses oder Castellan zu melden.

Den geehrten Damen von Bocholt und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst

Gartenstraße 333
als
Kleidermacherin

niedergelassen habe. Unter Zusicherung prompter und reller Bedienung halte mich bestens empfohlen.

Achtungsvoll
Johanna Katemann.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich in meinem Hause, **Eintrachtstraße 904,** am Viehthor als

Möbelschreiner

niedergelassen habe und empfehle mich in Anfertigung von **Küchen-, Zimmer-** und **Schlafzimmer-Einrichtungen** unter Garantie prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll
Bernhard Dönnebrink,
Möbelschreiner u. Stuhlmacher.



Eine an der Hohenzollernstraße gelegene

Oberwohnung,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ist per 1. Mai zu vermiethen.

Joh. Jos. Demming,
Küster an der St. Josephskirche.

Eine Wohnung

von 3 Räumen an kleine und ruhige Familie sofort **zu vermiethen.** Näheres zu erfragen Blücher-Straße 81 D.

Nichts ist schöner!

als ein Gesicht ohne Sommersprossen und ohne Hautunreinigkeiten wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen 2c., daher waschen Sie sich nur mit:

Radebeuler Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co, Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd".
à St. 50 Pf. bei:
Albert Hoepfner, Adler-Drogerie.

Die Annoncen-Expedition
des
Central-Zeitungs-Bureau
Münster i. W.
Rothenburg 37, Telephon 149,
empfiehlt sich zur Vermittlung von
Inseraten für sämmtliche Zeitungen,
sowie zur Abfassung und Unterbringung von Reklameberichten.
Kein Kostenaufschlag. * * *
* * * Keine Portoverrechnung.
Vortheilhafteste Insertion für alle Zeitungen.

Die Aussage, welche ich gegen **J. P.** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

F. H.